

Handschmitt

TAGESZEITUNG der sowjetischen
Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 13. April 1972

7. Jahrgang • Nr. 73 (1 627)

Preis
2 Kopeken

Chemie gigant sammelt Kräfte

Der Riesenbetrieb der chemischen Industrie der Republik — das Tschimkenter Phosphorwerk — ist ein Direktionsobjekt des Fünfjahresplans. Der erste Kasachstan-Phosphor ist hier kurz vor der Eröffnung des XXIII. Parteitags der KPdSU gewonnen worden.

Das Werk erweitert sich mit jedem Jahr, seine Kapazität wächst. Schon jetzt ist es der größte unter den produktionsverwandten Betrieben Europas und Asiens.

Im Fünfjahresplan ist ein weiterer Ausbau des Werks vorgesehen: Es gilt, seine dritte, Folge-Produktionslinie, die ihrer Kapazität nach den beiden ersten gleichkommen wird.

Von weitem mündet das Tschimkenter Phosphorwerk wie ein riesiger Drache an. Hoch empor ragen seine mehrstöckigen Hallen, seine Schöte mit Gasfakeln — eine Art gigantischer Fackeln. In der Nähe sieht das Werk, auf Tausenden Hektaren ausgebreitet, kompakt und gedrängt aus.

Am Eingangstor — breit über die ganze Wand — eine Zeile aus den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU: „Der Bau des Tschimkenter Phosphorwerks ist zu beenden“. Rechts — die Allee der Arbeitshelden, Bilder derjenigen, die den Ruhm und den Stolz des Werkes ausmachen.

Anatoli Terestschenko, stellvertretender Sekretär des Parteikomitees, übernahm lebenswichtig die Rolle des Begleiters, er führt uns durch das Werk und erzählt:

„Das erste Quartal dieses Jahres haben wir mit zwei Tagen Vorsprung erfüllt. Dies zeugt davon, daß das Kollektiv Größeres leisten kann.“

Unsere erste Bekanntschaft machten wir mit der Schicht Wassili Schestakows — Obermeister der Brech- und Trockenschicht.

Die Schicht Schestakows ist nach den Arbeitsergebnissen im Quartal auf den ersten Platz in der Abteilung gerückt. Tenengetschew ist das Mitglied des ZK der KP Kasachstans, Nina Dorochowa, Orynbassar Sultanow, Tadjana Wachrutdinowa, die mit der Verkleinerung und Trocknung von Erz beschäftigt sind.

„Das ist die dritte Baufolge der Agglomerationsabteilung“, sagte Anatoli Terestschenko. „Auf dem Werksgelände arbeiten bis jetzt noch über 1000 Bauleute. Zum Januar dieses Jahres haben sie die zweite Baufolge der Abteilung für Natriumpolyphosphat und Phosphorsäure fertiggestellt.“

„Offenabteilung“ klingt etwas prosaisch. Aber hier schließt das Herz des Werks. Die Hochöfen sind die Hauptapparate, in denen Phosphor gewonnen wird. Er entspricht den Anforderungen des Weltstandards.

Der Abteilungsleiter Igor Frolow zeigt uns seine Wirtschaft; außer einer Halle, wo Hunderte Geräte mit zuckenden Zeigern standen, sahen wir jedoch nichts. „Der ganze Gewinnungsprozeß ist mechanisiert und automatisiert.“

Die Apparate warten über den Schmelzprozeß mit Hilfe von Geräten.

Hier machen wir uns mit der Arbeit der besten Apparatewarte aus der vierten Schicht vertraut. Das sind der Kommunist Viktor Nemkow und der Kandidat der KPdSU Sabirbek Alatajew, der Kommissar der Abteilung Viktor Dirizki, der Oberschmelzmeister Stanislaw Sabelin, der Offizierskandidat Kommunist Wolde-mar Hammer, der Technologe Leo Dieler.

Wir kamen ins Gespräch. Es stellte sich heraus, daß der halbe Bestand der vierten Schicht im Studium steht — an Fernhochschulen und -techniken, an Abend-schulen. Alle haben erhöhte Ver-pflichtungen zu Ehren des 50. Grün-dungstags der UdSSR übernommen, alle sind fest entschlossen, den persönlichen Fünfjahresplan vor-fristig zu erfüllen.

Der führende Chemiebetrieb der Republik hat im zweiten Planjahr guten Anlauf genommen, und es steht außer Zweifel, daß er ans Siegesfinish seiner gelangen wird.

W. BORGER.

UNSER BILD: Führende Schicht der Offenabteilung (von links nach rechts) Stanislaw Sabelin, Viktor Dirizki, Sabirbek Alatajew und Viktor Nemkow

Foto: D. Neuwirt



Im Zeichen des Jubiläums

Die Produktion des Zelino-grader Pumpenwerks ist nicht nur in den Bruderrepubliken unseres Landes, sondern auch im Ausland weit und breit bekannt. Sie war auf vielen internationalen Ausstellungen vertreten. Auch jetzt sind die Arbeiter mit der Herstellung verschiedener Pumpen beschäftigt, die man im Sommer dieses Jahres in Leipzig, Brno, Plovidiv, Zagreb und Wien exponieren wird. Die Teilnahme des Werks an solchen internationalen Schauen zeugt von der hohen Qualität seiner Pumpen.

Qualität und Quantität. Diesen zwei zusammenhängenden Seiten der Produktion wird im Betrieb große Beachtung geschenkt. Dem dienen die neu eingeführte Technik, die vervollkommenen technologischen Prozesse, die WAO-Pläne, die Rationalisierung. Es ist daher kein Zufall, daß das Werk seine Solis ständig übererfüllt. Auch im vorigen Quartal wurde der Plan in Realisierung der Produktion vorfristig, zum 30. März, erfüllt.

„Das ist vor allem das Ergebnis des entfalteten Wettbewerbs zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR“, sagt der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Wassili Extra. „Viele Brigaden übernahmen zu Ehren dieses Datums erhöhte Verpflichtungen. Das Brigadenkollektiv aus der Werkhalle Nr. 2, geleitet von Rafail Fachrutdinow beschloß beispielsweise, das Brigadensoll zu 110 Prozent zu erfüllen. Auch die Verpflichtung der Kommissaren und Jugendbrigade Nikolai Borodjukow aus derselben Halle lautet: In jedem Quartal überplanmäßig zu produzieren. Diese Halle ist bereits längere Zeit führend im Betriebswettbewerb. Seine Aufgabe in Erzeugnisleistung und in Exportlieferungen hat das Werk ebenfalls bewältigt. Obgleich es für den Export im vergangenen Quartal mehr als doppelt soviel Erzeugnisse geliefert worden als in dergleichen Pe-

Hingebungsvolle Arbeit— der Heimat

PAWLODAR. (KisTAG). Das Plenum des Gebietspartei-komitees erörterte die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung des 50. Gründungstags der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“. Der Erste Sekretär des Gebietspartei-komitees I. M. Burow trat mit einem Bericht auf.

Dieses wichtige politische Dokument hat bei den Kommunisten und allen Werktätigen des Pawlodar Irtyschgebiets eine große politische und Arbeitsaktivität ausgelöst. Der Wettbewerb um ein würdiges Begehen des denkwürdigen Datums bringt freudige Arbeitserfolge. Der Quartalsplan in Produktionsumfang und in der Realisierung der Industrieerzeugnisse wurde vorfristig erfüllt. Auch die

Werktätigen der Landwirtschaft erfreuten die Heimat. Sie lieferten an die Beschäftigten mehr Erzeugnisse der Viehzucht als im Plan-soll vorgesehen ist. Die Getreideausbeute wird sich heuer er-weitern, auf Kosten dessen sollen zusätzlich 18 000 Tonnen Getreide eingekauft werden. Die Produktion von Kartoffeln und Gemüse wird sich bedeutend vergrößern.

Das Plenum erörterte auch das Referat des Zweiten Sekretärs des Gebietspartei-komitees M. K. Kair-bajew über die Aufgaben in der weiteren Hebung der Aktivität der Grundparteiorganisationen des Gebiets im Kampf für die Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU. Die Kommunisten sind in der Vorhut des sozialisti-schen Wettbewerbs um die vor-fristige Erfüllung der Aufgaben des Planjahres.

Wichtiger praktischer Schritt

TASS-Kommentar

Am 10. April wurde mit der über das Verbot der Entwicklung, rüstologischen und toxischer Waffen begonnen. Dieses Dokument, das von der XXVII. Tagung der UNO-Vollversammlung gebilligt worden drei Depotsstaaten — UdSSR, wie anderer Länder signiert.

Die Unterzeichnung der Kon-vention ist ein wichtiger praktischer Schritt nicht nur auf dem Gebiet der Einschränkung des Wettbewerbs, sondern in der taktischen Abrüstung. Es handelt sich dabei um die Ausschaltung der konkreten und überaus gefährlichen Massenvernichtungswaffen, deren Anwendung der Menschheit unvorstellbare Leiden bringen würde, aus dem Arsenal der Staaten.

Zugleich kann und soll die Unterzeichnung der Konvention als ein gutes Beispiel für die Lösung anderer Probleme wie das von der XXVII. Tagung der UNO war, haben bereits Vertreter der UdSSR, USA, und Großbritannien — so wie anderer Länder signiert.

Empfänge bei L. I. Breshnew

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, hat am Dienstag den Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Präsident des Bundesrats Heinz Kühn, empfangen, der auf Einladung der Regierung der Russischen Föderation in der Sowjetunion weilte.

Zwischen L. I. Breshnew und Heinz Kühn fand ein freundschaftliches Gespräch über aktuelle Fragen der Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD auf der Grundlage des am 12. August 1970 in Moskau unterzeichneten Vertrags statt.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, hat am Dienstag den Landwirtschaftsminister der USA, Earl Butz, empfangen und hatte mit ihm ein Gespräch, das in freimütiger und sachlicher Atmosphäre verlief.

An dem Gespräch nahmen der Landwirtschaftsminister der UdSSR, W. W. Mazkewitsch, und der Botschafter der USA in der UdSSR, Jacob Beam, teil.

(TASS)

N. V. Podgorny in der Türkei

ANKARA. (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, und die ihn begleitenden Persönlichkeiten sind zu einem offiziellen Besuch in Ankara eingetroffen.

Auf dem mit den Staatsflaggen der UdSSR und der Türkischen Republik geschmückten Flughafen Esenboga wurden die sowjetischen Gäste von Staatspräsident Cevdet Sunay, Senatspräsident Tekin Arburun, Nationalkammerpräsident Sabit Osman Avel, Premierminister Nihat Erim, Mitglieder der Türkischen Regierung, anderen offiziellen Persönlichkeiten wie auch Mitgliedern des diplomatischen Korps begrüßt. Auch der Botschafter der UdSSR in der Türkei, W. F. Grubjakow, war auf dem Flughafen anwesend.

Die Staatsymmen der Sowjetunion und der Türkischen Republik werden intoniert, ein Artilleriesalut ertönt. N. V. Podgorny und Cevdet Sunay schreiten die Front der angetretenen Ehrenformation ab.

In einer für die Presse abgegebenen Erklärung des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, heißt es:

„Mit großem Interesse und guten Freundschaftsgefühlen kommen wir erneut in die Türkische Republik. Wir folgen der liebenswürdigen Einladung des Präsidenten Cevdet Sunay zu einem offiziellen Besuch, um mit ihm und anderen türkischen Staatsmännern im Geiste der bestehenden Traditionen einen Meinungsaustausch über Fragen

der sowjetisch-türkischen Beziehungen und über aktuelle internationale Probleme zu führen.

Die Sowjetunion und die Türkei sind nahe Nachbarn.

Die Aufrechterhaltung der guten und freundschaftlichen Beziehungen ist ein natürliches Bestreben von Nachbarstaaten. Wir sind davon überzeugt, daß die Entwicklung der sowjetisch-türkischen Beziehungen in dieser Richtung nicht nur den Interessen unserer Völker entspricht, sondern auch der Sache der Festigung des Weltfriedens dient.

Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß mein Besuch zur weiteren Vertiefung gütlicher Beziehungen und der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Türkischen Republik beitragen wird. Ich nehme die Gelegenheit wahr, um der Bevölkerung von Ankara und dem ganzen türkischen Volk persönlich und im Namen des Sowjetvolkes beste Grüße und Wünsche zu übermitteln.“

Zusammen mit Cevdet Sunay begab sich N. V. Podgorny zu seiner Residenz.

Auf dem Wege zur Residenz wurden die Gäste aus der Sowjetunion von Einwohnern der türkischen Hauptstadt herzlich begrüßt.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, hat am 11. April dem Präsidenten der Türkischen Republik, Cevdet Sunay einen Besuch abgestattet und hatte mit ihm ein freundschaftliches Gespräch.

Dem Gespräch wohnten bei von sowjetischer Seite — der Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Aserbaidschani-SSR, K. Chailow, der Erste Stellvertreter des Außenministers der UdSSR, W. W. Kusnezow und der Botschafter der UdSSR in der Türkei W. F. Grubjakow; von türkischer Seite — der Außenminister H. Bayueken und der Chef des Präsidialamtes S. Diahloglu.

Im Palast des Außenministeriums der Türkischen Republik wurden N. V. Podgorny die Oberhäupter der in Ankara akkreditierten diplomatischen Vertretungen vorgestellt.

Der Präsident der Türkischen Republik, Cevdet Sunay, gab am Dienstag nachmittag im Präsidentenpalast ein Essen zu Ehren von N. V. Podgorny, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR.

An dem Essen nahmen außerdem teil: sowjetischerseits die N. V. Podgorny begleitenden Persönlichkeiten und verantwortliche Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft und türkischerseits der Ministerpräsident Nihat Erim, Mitglieder der Regierung und andere offizielle Persönlichkeiten.

Bei dem Essen, das in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre verlief, tauschten Cevdet Sunay und N. V. Podgorny Ansprachen aus.

Erklärung sowjetischer Gewerkschaften

Der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften verurteilt die neuerlichen Verbrechen des SA-Imperialismus gegen das Volk von Vietnam in einer vorläufigen Erklärung der sowjetischen Gewerkschaften wird unterstrichen:

„Die Aggressionshandlungen der USA gegen die DRV führen unabwendbar zu einer weiteren beträchtlichen Zuspitzung der Lage in Südostasien. Statt eine Antwort auf die konstruktiven Vorschläge der Regierung der DRV und der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietsnam zu geben, sabotieren die herrschenden Kreise der USA die Verhandlungen in Paris und zielen nach wie vor auf eine militärische Lösung der Probleme Indochinas ab.“

Die Werktätigen der UdSSR und ihre Gewerkschaften verurteilen nachdrücklich die Wiederaufnahme der Bombardierung und des Artilleriebeschusses dichtbesiedelter Gebiete der DRV und der befreiten Gebiete Südvietsnams, die neue Zerstörungen und Opfer unter der friedlichen Bevölkerung gefordert haben, und verlangen die sofortige Einstellung der Angriffe der USA-Luftwaffe auf das Territorium eines souveränen sozialistischen Staates — der Demokratischen Republik Vietnam. Wir erklären erneut unsere rückhaltlose und uneingeschränkte Unterstützung des heldenhaften Kampfes des vietnamesischen Volkes und der Patrioten von Laos und Kambodscha für Freiheit und Unabhängigkeit.“

(TASS)

Protest des Außenminis- teriums der UdSSR an Großbritannien

MOSKAU. (TASS). Das Außenministerium der UdSSR hat beim Botschafter Großbritanniens in der UdSSR John Killick, entschiedenen Protest gegen die provokatorischen Handlungen britischer Spezialdienste und Diplomaten gegenüber einigen im Ausland befindlichen Sowjetbürgern erhoben.

Der Botschafter teilte mit, daß er diese Erklärung des Außenministeriums der UdSSR seiner Regierung zuleiten werde, heißt es in einer Mitteilung für die Presse.

der Konvention liefert ein weiteres Zeugnis dafür, daß es kein internationales Problem gibt, die — so kompliziert sie auch sein mögen — nicht gelöst werden können, wenn aufrichtiger Wunsch und guter Wille von allen Seiten vorhanden sind. Die aus dem Ausland eingehenden Stimmen zeugen davon, daß die breite internationale Öffentlichkeit nicht nur die Unterzeichnung der Konvention begrüßt, sondern auch der Hoffnung Ausdruck gibt, daß das Verbot der bakteriologischen Waffen neue günstige Perspektiven für die Fortsetzung des Kampfes gegen das von den imperialistischen Kräften aufgezogene Wettrüsten, das das internationale Klima verschlechtert und gigantische materielle und menschliche Reserven verschlingt, eröffnen wird.

Die Sowjetunion und andere Staaten der sozialistischen Gemeinschaft führen, getreu ihrer Politik des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern, einen konsequenten Kampf für Abrüstung durch. Das vor einem Jahr auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU vorgelegte Friedensprogramm der Sowjetunion enthält den Appell an andere Staaten, „Verträge abzuschließen, die ABC-Waffen achten“. Die gesamte außenpolitische Tätigkeit der Sowjetunion und der sozialistischen Bruderstaaten ist ein Beweis dafür, daß sie entschlossen sind, auch künftig effektive Fortschritte auf dem Wege zur allgemeinen und vollständigen Abrüstung zu erreichen, der zur Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker führt.

SEITEN EINES PROBLEMS

Die neue Wirtschaftsreform, deren Eckstein die Rentabilität ist, ließ allmählich erkennen: Dort, wo es um die Betreuung der Bevölkerung geht, da steht eine doppelte Aufgabe — mehr Bequemlichkeit für den Kunden, Käufer, Fahrgast und auf dieser Grundlage — ein geschicktes Vorteil für die Dienstleistungsbetriebe. Mit einem Wort — mehr Dienstleistungen — mehr Gewinn.

Das Streben nach Gewinn im Dienstleistungsbereich heißt — diese Dienstleistungen vervollkommen und entwickeln, für die Kunden, Käufer und Fahrgäste neue Bequemlichkeiten schaffen, schnell auf die wachsende Nachfrage reagieren.

Dienstleistungen... mit Strapazen

Im städtischen Dienstleistungsbereich ist die Rolle des Stadtverkehrs schwer zu überschätzen. Von seinem geregelten Funktionieren, mit anderen Worten — von seinem Umfang und seiner Arbeitsrhythmus der Stadt und gewissermaßen auch das psychologische Klima darin ab.

Da wäre beispielsweise Karaganda zu nennen, die Stadt der wachsenden Industrie, deren Einwohnerzahl eine halbe Million überschreitet hat; die Stadt mit ihren Besonderheiten in dem Sinne, daß sie außer der üblichen Stadtbedeutung ist. Allmählich verschwindet ihr alter Teil vom Erdboden, entstehen neue Wohnmassen. Es vollzieht sich eine Umwälzung der Bevölkerung, deren Ausmaß sogar für eine Großstadt bedeutend ist. Großbetriebe werden gebaut, die bestehende erweitert. Der Bedarf an Arbeitskräften steigt. Er wird nicht immer auf Kosten der in Betriebsnähe lebenden Bevölkerung gedeckt. Da muß der Stadtverkehr Abhilfe schaffen. Seine exakt organisierte Arbeit tut not. In dieser Exaktheit liegt auch die Gewähr für die ökonomischen Erfolge der Kraftverkehrsbetriebe selbst. In dieser Richtung hin ist vieles getan worden und wird auch vieles unternommen.

Wie oft jedoch müssen die Einwohner von Reichinsk und Nowy Malskuduk, der neuen, schnell wachsenden Wohngebiets Karagandas, die Kumpel der Gruben „Michailowski“, „Gorbatschow“, „Koschowski“, „einiger Werke und des entfernten Eisenbahn-Stadtbezirks über die Mäslände im Busverkehr bestraft werden. Die Kumpel warten nach einer angestrengten Schicht im Ort oft eine halbe Stunde auf den Bus, wobei sie Gefahr laufen, sich Unwohlsein zu holen. Nach dem obligatorischen heißen Dusch — zu erhalten. Die Vorstadtbevölkerung können sich nicht entschließen, in die Stadt zu einer Theatervorstellung zu fahren, weil der Rückwegspatzen für sie alles andere als angenehm ist.

Auch jetzt kann man beobachten, wie die schmutz gekleideten Einwohner von Karaganda nach einem Abendkonzert im Kulturpalast der Bergarbeiter oder im Stanislawski-Theater, noch vor fünf Minuten auf der Straße höflich und galant, die heranfahrenden Busse buchstäblich im Sturm nehmen und die Rekorde in deren Aufnahmeleistung schlagen. Natürlich kann man dann bei den Fahrgästen die Rippen und springen Knöpfe ab. Natürlich bleibt bei ihnen kein Spür von Stimmung zurück, die das herrliche Konzert bewirkt hat.

Der mangelhafte Busverkehr bleibt immer noch die Ursache vieler Verspätungen zur Arbeit und sogar der Kaufmännischen in den Betrieben. Fragt einmal in den Kaderabteilungen der Gruben und Werke, Baubetriebe und Anstalten nach den Gründen, weshalb die Menschen kühnen, und man wird unter anderen auch unbedingt die Transport-schwierigkeiten nennen. Erfahrungen Mitarbeiter, welche die Arbeit, welche sie im großen und ganzen befriedigt, nur wegen der Schereilen mit dem Busverkehr.

In all diesen Fällen kann die Menschen wohl kaum leicht umstärken, daß sich der Umfang des Bustransports in Karaganda jährlich um so und so viel

Prozent vergrößert, daß der Stadtverkehr unseres Landes in einem Jahr weit mehr als 30 Milliarden Fahrgäste befördert — das Zehnfache der Bevölkerung des Erbalbs.

Selbstverständlich gilt es, mit dem Wachstum der Städte auch die Menge der Verkehrsmittel und deren Platzangebot zu vergrößern. Und sie werden auch vergrößert. Die Hauptsache bleibt jedoch das Vermögen, die vorhandenen Verkehrsmittel so wohl für den Kraftfahrzeug als auch für die Fahrgäste rationell und vorteilhaft auszunutzen.

Rentabilität — um welchen Preis?

Der Bus ist zum Besten voll, fährt aber noch nicht an. Der Fahrer wartet, bis sich durch die schon nicht mehr zugehen würde Tür noch einige „Fahrgäste“ hineingezwängt haben. Einige Automobilisten sind auch jetzt noch der Ansicht, es sei gut, wenn der Bus in den Spitzenstunden oder auf den sehr belasteten Linien den lieben langen Tag in seinen Fugen nur so kracht. Der Plan wird geschäftlich und der Gewinn gesichert sein. Wenn der Fahrgaststrom nachläßt, dann soll das nicht mehr vorteilhaft. Da kann man etwas länger an der End- oder an einer Zwischenhaltestelle verweilen kann man aus dem Zeitpunkt ausfallen, überhaupt einen Teil der Busse von der Linie wegnemen.

Ich sagen wir, eine neue Straße entstanden oder ein neuer Betrieb angefangen, so muß die Linie verlängert werden. Man läßt ein paar Busse durchlaufen — mit wenig Erfolg. Und schon ist die Schlussfolgerung parat: Der Linienabschnitt sei nicht rentabel. Man entsendet die Maschinen auf die halbe Stunde, um den Betrieb zu untersuchen. Solchem Vorgehen liegt leider nur der Augenblicksvorteil zugrunde: der letztere ist aber berufen, die Nachteile zu überwiegen. Hinter solcher Position verbirgt sich gewöhnliche Trägheit, die Unlust, nach Reserven zu suchen und diese auszunutzen, die Betreuung zu vervollkommen. Und außerdem wie kann man bei der Ermittlung der Rentabilität einer Buslinie die Zeit und die Stimmung vieler Menschen so geringfügig bewerten? Auf der „vorteilhaften“ Linie gewinnen die Automobilisten einen Gewinn, die verloren an der Zeit, die auf den „vorteilhaften“ Linien umsonst auf den Bus gewartet haben, belüßt sich aber auf tausende Rubel. Kann man denn überhaupt den Preis der Zeit berechnen, der für sie verloren gegangen ist?

In unserer sozialistischen Gesellschaft wäre es grundsätzlich, sich an das Prinzip zu halten: jeder einzelne Betrieb des Dienstleistungsbereichs liefert in jeder einzelnen Dienstleistungssphäre seinen „eigenen“ Gewinn. So wie man punktiert, daß jede einzelne Buslinie ihren unmittelbaren Gewinn abwirft, so mußte man auch solchen Busverkehr akzeptieren, wenn die Rippen knacken und die Knöpfe abspringen.

Ich möchte an dieser Stelle ganz entgegengesetzte Beispiele anführen. Im Werk für sanitär-technische Anlagen besteht die Produktion der Arbeitskräfte fast auf und zwar in nicht geringem Maße deshalb, weil es der Verkleidung gelingen war, mit den Automobilisten übereinzukommen. Ein optimaler Zeitpunkt des Vorfahrens der Busse vor das Werk stellte beide Seiten

zufrieden. Die Kumpel der Grube „Michailowski“ sagten, es habe Zeiten gegeben, da die Busse der Linie 38 — mit Vorteil für den Kraftverkehrsbetrieb — bis zur Grube hin nach dem Zeitpunkt fuhren, der auch für die Bergarbeiter durchaus annehmbar war. Es kommt auch jetzt gar nicht so selten vor, daß zum Schluß einer Vorstellung im Theater oder eines Konzerts im Kulturpalast der Bergarbeiter dort vom Betrieb extra dorthin bestellte Busse vorfahren. In solchen Fällen wird sich der Eindruck von dem sinnvoll verbrachten Abend auf dem Heimweg sicher nicht verflüchtigen. Im Gegenteil, er wird auch noch am nächsten Tag andauern und sich auf die Arbeitsleistungen positiv auswirken.

In der zweiten Etappe der Reform

In Karaganda gibt es drei Kraftfahrzeugparks mit mehr als 500 Autobussen. Sie alle arbeiten schon mehrere Jahre nach dem neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung. Es wurden die ersten Komplexe der Kollektive verwirklicht und Erfahrungen in der Arbeit auf neue Art gesammelt. Die Kraftfahrzeugparks sind rentabel und werden für den Staat Gewinn abwerfen. Z. B. der erzielte Gewinn des 3. Kraftfahrzeugparks 1970 870 Rubel betrug, so belief er sich 1971 bereits auf 1 657 000 Rubel, obwohl das Platzangebot seiner Fahrzeuge nur um 57 Prozent erhöht worden war. Durch Realisierung einer Menge organisatorischer und technischer Maßnahmen, Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Werktätigen des Kraftfahrzeugparks hat sich der Ausnützungsgrad der Busse rapid erhöht, sind die Arbeitsdisziplin und die Kultur der Fahrgastbetreuung gestiegen.

Das neue System der Arbeit ist eben dadurch förderlich, daß es keine Passivität duldet. Es ist vorteilhaft, einen angespannten Plan zu erfüllen, als einen zu niedrig angesetzten Plan zu überbieten. Daher die Notwendigkeit, nach neuen Reserven zu suchen und sie zu nutzen. Die nächste Etappe der Arbeit nach dem neuen System setzt eine sorgfältige Analyse, ein schöpferisches Herangehen an die Produktionstätigkeit voraus. Die Automobilisten beginnen jetzt immer häufiger großzügig zu denken, perspektivisch zu planen. So entstand in der Kraftfahrzeugpark des Brigadenverfahrens des Personenverkehrs. Ein Fahrerkollektiv (eine Brigade) betreut die Fahrgäste auf einer bestimmten Linie. Ungedacht der Arbeitsergebnisse eines Einzelnen bekommen alle das gleiche Gehalt und Prämien. Für die Brigademitglieder ist aber gar nicht einmütig, wie wer arbeitet. Es entwickelt sich eine gegenseitige Kontrolle, eine kameradschaftliche Strenge, eine Diszipliniertheit und Rhythmus in den Brigaden kein Platz. Die Fahrgäste sind zufrieden. Die Brigademitglieder haben gute Verdienstmöglichkeiten, bekommen gute Prämien. Nach der Einführung des Brigadenverfahrens sind die Gewinne des Kraftfahrzeugparks schnell gewachsen.

Vor kurzem war ich dabei, als ein interessantes Dokument unterzeichnet wurde. Es ist ein Vertrag über die sozialistische Zusammenarbeit des Karaganda Kraftverkehrsbetriebs Nr. 3 und des Karaganda Bergbau- und Bergbau-Transportausrüstungen. Laut dieses Vertrags verpflichtet sich der Kraftverkehrsbetrieb, den exakten Verkehr der besten Qualität der Autobussen auf der Linie Nr. 1 zu sichern, welche das Werk mit dem Stadtzentrum verbindet, die Wünsche der Arbeiter und Angestellten des Werks hinsichtlich der Verbesserung des Busverkehrs zu studieren und zu berücksichtigen.

den Fahrplan mit den Werktätigen über die Betriebsleitung und das Betriebswerkstattskomitee zu vereinbaren, die Busse auf der Linie in gutem Zustand zu liefern, die Verkehrssicherheit zu sichern. An der Bushaltestelle vor dem Werk soll ein Telefon zur Verbindung mit dem zentralen Dispositionspunkt des Kraftverkehrsbetriebs aufgestellt werden. Der Kraftverkehrsbetrieb wird Busse für die Auslieferung der Mitarbeiter des Werks ins Freie bereitstellen und im Sommer für die Beförderung ihrer Kinder in Pionierlager sorgen.

Das Werk betrachtet seinerseits die Buslinie Nr. 1, bedingt als seine eigene Produktionshalle und verpflichtet sich, Maßnahmen zur Verbesserung des Straßenverkehrs auf der Linie zu ergreifen, dem Kraftverkehrsbetrieb bei der Reparatur von Autobussen und dem Vertrag von Monatsfahrkarten behilflich zu sein. Bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs im Werk sollen auch die Leistungen der Brigaden in Betracht gezogen werden; die Busfahrer und Schaffner, die sich besonders hervorgetan haben, sollen ausgezeichnet werden. Man wird über sie in der Wandzeitung „Metallist“ und im Betriebsfunk berichten.

Bemerkenswert ist der Umstand, daß die Automobilisten den Verarbeitern selbst vorgeschlagen hatten, einen solchen Vertrag zu schließen. Hier zwei kurze Kommentare über diese neue Form von Beziehungen zwischen einem Kraftverkehrsbetrieb und einem Industriebetrieb:

Direktor des Kraftverkehrsbetriebs Jakob Walk: „Wir hatten erfahren, daß ein ähnlicher Vertrag zwischen dem 1. Kraftverkehrsbetrieb von Ist-Kamenogorsk und dem Titan- und Magnesiumkombinat abgeschlossen worden war. Wir überlegten es uns und sahen ein, daß solche Beziehungen zwischen einem Kraftverkehrsbetrieb und einem Industriebetrieb große Vorteile mit sich bringen: Sie werden sich auf das moralische Klima in den beiden Kollektiven positiv auswirken. In dem sie die Transportdienstleistungen den Menschen, den Fahrgästen näherbringen, müssen sie auch zweifelslos den ökonomischen Nutzeffekt gewährleisten.“

Werkdirektor Jakob Fischer: „Wir sind mit der Initiative des Kraftverkehrsbetriebs sehr zufrieden. Unser Werk wächst und erweitert sich. 1970 überholten wir Grubenstransportmittel-Lokomotiven, Traktoren, Förderbänder u. a. — für 6 Millionen Rubel und 1971 — schon für 11,5 Millionen Rubel. Selbstverständlich vergrößert sich auch die Zahl der Beschäftigten, und das Werk liegt in am Rande der Stadt. Außerdem werden viele Bestellungen unmittelbar in die Gruben auszuführen, es sind zusätzliche Transportmöglichkeiten nötig. Der Vorschlag der Automobilisten ist uns daher sehr willkommen. Der ökonomische und moralische Vorteil liegt klar auf der Hand, obwohl das uns bedeutend mehr Aufwendungen kosten wird. In der Erfüllung ihrer vertragsmäßigen Verpflichtungen werden die Reparaturwerker punktiert sein.“

Eine sehr wichtige Auffassung dieser für beide Seiten vorteilhaften Aufgaben, ein wirklich staatsbürgerliches Herangehen an die Sache, die Nachfrage nach einem Brennpunkt konzentriert werden. So muß es auch sein. Immer und überall. Damit die Belange des Menschen, der Arbeiter, der Arbeiter, denn eben das liegt im Interesse des Staates.

A. KUDRIAWZEW,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Karaganda

Vor Beginn der Feldarbeiten

Die Feldarbeiten stehen vor der Tür, und die Landwirte prüfen wieder und wieder die Vorbereitung zu diesem wichtigen Arbeitszeitpunkt. Davon, wie es damit fertig geworden sind, wird letzten Endes die Ernte des zweiten Jahres des Planjahrs abhängen. Der Wettbewerb zu Ehren des 20. Gründungstages der UdSSR spornet die Ackerbauern ganz besonders an, sie tun ihr Möglichstes, um im Jubiläumsjahr ihren Aufgaben bei der Hebung der landwirtschaftlichen Produktion gerecht zu werden.

Vor den Werktätigen der Wirtschaft des Zelinograd Rayons steht in diesem Jahr die Aufgabe, 323 000 Tonnen Getreide, 12 309 Tonnen Gemüse, 5 700 Tonnen Kartoffeln, zu produzieren, 166 400 Tonnen Raufutter, darunter 108 000 Tonnen Heu und 265 000 Tonnen Silage zu beschaffen.

Die Werktätigen der Landwirtschaft haben das erste Jahr des neunten Planjahrs erfolgreich abgeschlossen. Die Sowchoses des Rayons buchten 13 652 000 Rubel Reingewinn.

In der Hebung der Ackerbaukultur wurde von den Landwirten eine umfangreiche Arbeit geleistet. In Übereinstimmung mit dem vom Unionsforschungsinstitut für Getreidewirtschaft erarbeiteten und empfohlenen Bodenschutzsystem des Ackerbaus sind alle Sowchoses des Rayons zur umbruchlosen Bodenbearbeitung übergegangen, haben das Reibrachfeld bedeutend erweitert, die Aussaat von Senfkülsen auf der Reibrache eingeführt, sind auf die Aussaat hochwertiger Getreidesorten übergegangen, wenden weitgehend Herbizide an, haben durch die Zuführung von Düngern die Feuchtigkeit des Bodens, haben die Getreide- und Futtererträge erhöht und vollständig gemaisert.

Eine hohe Agrartechnik, eine gute angelegte Samenzeit, eine hohe Kultur in der Durchführung der Feldarbeiten ermöglichten es im vergangenen Jahr, 10,5 Zentner Getreide je Hektar zu ernten. In der Speicher der Heimat wurden über

188 000 Tonnen Getreide geschäftet, was eine Planerfüllung von 142,8 Prozent bedeutet. Allein von der Realisierung des Getreides konnten die Sowchoses des Rayons 11 281 000 Rubel Reingewinn buchen.

Aber die erzielten Resultate im Ackerbau sind bei weitem nicht die Grenze des Möglichen, sie sind erst der Anfang einer Riesearbeit in der weiteren Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion.

Auf Initiative des Brigadiers des Sowchos „Schulski“, Rayon Abtarsar, Michail Dowschik, hat sich in den Wirtschaften des Zelinograd Rayons der Wettbewerb der Ackerbauern um die Hebung des Hektarertrags entfaltet.

Die Agronomen der Sowchoses haben konkrete Maßnahmen erarbeitet, die auf die effektive Nutzung des Bodens sowie die Bedeutung der Steigerung des Hektarertrags der Futterkulturen und Kartoffeln gerichtet sind. In diesem Sinne sind die Erfahrungen der Ackerbauern des mit dem Orden des Roten Arbeitbanners ausgezeichneten Sowchos „Nowolischinski“, der auf Grund einer hohen Ackerbaukultur von Jahr zu Jahr stabile Ernteerträge erhält, von großer Bedeutung.

Im Rayon sind für die Frühjahrsaussaat 290 000 Hektar Land vorbereitet, was 94 Prozent der geplanten Aussaatfläche ist. Mit Getreidekulturen werden 68 500 Hektar Brache und 221 500 Hektar Herbstzucht bestellt werden. Der Rayon plant, die Aussaat in 10 bis 12 Arbeitstagen abzuschließen. Zwecks weiterer Festigung der Futterbasis wird vorgesehen, 18 000 Hektar Land mit mehrjährigen Gräsern zu bestellen.

Alle Wirtschaften des Rayons sind vollständig mit Saatgut versorgt. Das ganze Saatgut ist gereinigt. 70 Prozent desselben ist erster Klasse. Die Spitzenwirtschaften des Rayons haben Samen noch höherer Qualität. So z. B. ist im Sowchos „Akmalinski“ das ganze Saatgut erster Klasse, in den Sowchoses „Krasnojarski“, „Nowo-

ischinski“, „Rodina“, „40 Jahre Kasachstan“ — 90 Prozent. Jedoch in einer Reihe von Wirtschaften hat man sich zur Vorbereitung des Saatguts verantwortungslos verhalten. In den Sowchoses „Krasnyj Nag“, „Soljewski“, „Okjabr“ ist nur ein Drittel des Saatguts erster Klasse.

Die ganze Weltaussaatfläche wird in diesem Jahr nur mit den rationierten Sorten Saratowskaja-29, Charkowskaja-46 und der neuen perspektivischen Sorte örtlicher Selektion Pitroki-28 bestellt werden. Zwecks Sortenerneuerung wurden in die Sowchoses des Rayons 433 Tonnen Saatgut höchster Reproduktion eingekauft.

Die Landwirte des Rayons haben ihre Aufgabe in der Schneeanhäufung überboten. Anstatt auf 280 000 Hektar laut Plan wurde sie auf einer Fläche von 316 000 Hektar durchgeführt.

In den Sowchoses des Rayons wird die Hebung der Fruchtbarkeit des Bodens eine große Bedeutung beigemessen. Von Jahr zu Jahr wird dem Boden immer mehr Mineral- und Stalldünger zugeführt. Die Zufuhr von Mineraldüngern wird vergrößert. Im laufenden Planjahrs wird der Rayon jährlich 10 000 Tonnen Mineraldünger erhalten, was doppelt soviel ist wie im vergangenen Planjahrs.

Im Rayon wird auch solche wichtige Maßnahme wie die Schulung der Kader nicht vergessen. In den Sowchoses lernen in diesem Jahr 700 Mechanisatoren.

Die Ackerbauern des Zelinograd Rayons haben zu Ehren des 20. Gründungstages der UdSSR erhöhte Verpflichtungen übernommen. Sie ringen um die Erhaltung von 11,9 Zentner Getreide vom Hektar und um den Vergrößerung des Ertrags um 63 000 Tonnen Getreide an den Staat. Sie wollen die Heimat mit einer Ernte erfreuen, die des Jubiläumsjahrs würdig ist.

W. ALTERGOTT,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Zelinograd



Im Nordwesten des Gebiets Kemerowo ist die kleine aber schöne Stadt Jurga gelegen. Sie existiert erst das dritte Jahrzehnt. Jurga wächst ununterbrochen, und der Bauarbeiter ist hier sehr populär. Ganze Familien sind Bauarbeiter. So z. B. arbeiten im Trust „Jurgapromstroi“ die Familien Grigorij Sadkownik, Heinrich Sperling, Adam Kiser u. a.

Das Kollektiv des Trusts arbeitet im zweiten Jahr des Planjahrs mit Zielvorsprung. Vortreffliche Resultate erzielt die Komplexbrigade der kommunistischen Arbeit von Eduard Löffler. Man kann diesen Mann einen angestammten Bauarbeiter nennen. Hier hat seine Mutter 20 Jahre als Verputzerin gearbeitet, jetzt arbeitet zusammen mit ihm seine Frau Rosa, seine Schwester Elvira und sein Schwager Lacher. Die Brigade hat sich verpflichtet, den Fünfjahresplan in dreieinhalb Jahren zu erfüllen.

UNSER BILD: Rosa und Eduard Löffler

Foto: M. Umanski

Man ringt um weitere Erfolge

Die Viehzüchter des Sowchos „Pobeda“ haben gut abgeschnitten. Gemäß Plan war vorgesehen, 6 750 Zentner Milch zu produzieren, tatsächlich sind es aber 7 450 Zentner. Ebenso erfolgreich wird der Plan der Milchlieferung an den Staat erfüllt. Der Quartallplan wurde mit 980 Zentner überboten. Die Farmarbeiter konnte dank der hingebungsvollen Arbeit des ganzen Kollektivs der Melkerinnen und Viehwärter erzielt werden. Besonders gut haben die Melkerinnen der ersten und zweiten Abteilung gearbeitet. In den ersten Reihen schreiben die Melkerinnen Valentina Sawenja, Nina Radynja, Olga Sawenja, Tajana Yoth und An-

na Pitshugina erzielen im ersten Quartal Rekordleistungen. Sie molken 640 Kilo Milch je Erstlingskuh.

Es ist bemerkenswert, daß im ersten Quartal alle Viehziehter gut gestartet sind. Jeden Tag wird mehr Milch gemolken als im Vorjahr.

Die Farmarbeiter sind bestrebt, die erzielten Erfolge zu verankern und setzen für weitere Arbeitsleistung ihre ganze Kraft ein.

L. SCHOLL,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Kokschetaw

Automaten helfen

Das industrielle Fernsehen ist nur ein Glied des automatischen Steuerungssystems der Produktion. In der Fabrik „Alma-Atar“ ist eine „1. Mai“ eingeführt. In allen 6 Hauptabteilungen der Firma stehen jetzt dreihundert Sensoren, die die speziellen Fernschaltanlagen PTU-102. Der diensthabende Disponent, der Direktor und der Chefingenieur des Betriebs können zu beliebiger Zeit den Gang der Arbeitsvorgänge und einzelnen Produktionsabteilungen kontrollieren. Dazu genügt es, den Übertragungsmechanismus auf Großformat umzustellen, und die Objektiv der Sendekamera bringen das nötige Objekt nahe.

Hier wurde ein innerbetrieblicher operativer Disponentdienst eingeführt.

Die Alma-Atar haben auch eigene Kanäle der Fernschreiberverbindung mit den Betrieben. Rohstoff- und Materiallieferanten, und mit den Verbrauchern ihrer Erzeugnisse. Die Alma-Atar Firma wird der erste Betrieb der Leichtindustrie Kasachstans sein. Alle Arbeiten der Planberechnungen und Verrechnungskonten mit Hilfe von Computern mit Zusatzgerät durchgeführt werden.

M. NISHNIK
Gebiet Pawlodar

A. WDOWN

Eine vorteilhafte Kultur

Einen Getreideertrag von 8–10 Zentner je Hektar auf Sandböden und sandigem Lehmbooden zu erzielen ist gar nicht leicht. Doch im Pawlodar Irtyshgebiet wurde im vergangenen Jahrzehnt ein großer Arbeitsumfang zur Bekämpfung der Winderosion geleistet.

Die Wirtschaften des Rayons ernten jetzt stabile Erträge von Getreide und Futterkulturen. Der Wofür in einem ganzen Reihe Wirtschaften erntete man auch 12 und mehr Zentner. Somit konnten die Landwirte des Rayons Stscherbaky 11 Jahrespläne des Verkaufs von Buchweizen an den Staat erfüllen, was über 1 Million Pud dieser wertvollen Graupenkulturs ausmacht. Dabei kann ein Zentner dieser Kultur dem Rayon 5 Rubel

Rayon die Rote Wanderfahne der Republik und die erste Goldprämie in Höhe von 5 000 Rubel zu gewinnen. So wie man punktiert, daß jede einzelne Buslinie ihren unmittelbaren Gewinn abwirft, so mußte man auch solchen Busverkehr akzeptieren, wenn die Rippen knacken und die Knöpfe abspringen.

zu stehen, was viel weniger ist, als vom Betriebspian der Landwirtschaftsreform vorgesehen war. Der Staat bezahlte den Landwirten des Rayons gut für jeden verkauften Zentner Buchweizen. Nach den Resultaten des Jahres 1971 betrug die Summe des Reingewinns der Wirtschaften 9,5 Millionen Rubel, und der von Buchweizen über 5 Millionen Rubel.

Der Weg der Stscherbaky zu diesen Erfolgen war keineswegs leicht. Den hiesigen Getreidebauern mangelte es an Erfahrungen beim Anbau dieser Kultur. Einer ganzen Reihe Wirtschaften waren die Saatflächen winzig klein — 300 bis 1 000 Hektar je Jahr. Es fehlte an Düngemitteln, an Saatgut auf irgendein Feld, sofort nachdem der Schnee getaut war,

plügte den Acker für Buchweizen

Deshalb geschah es, daß die Buchweizenanbau vernachlässigt. Außerdem saie man zufälligen Samen.

Pioniere des Buchweizenanbaus und im Erzielen guter Ernteerträge waren die Feldbauern und Mechanisatoren der landwirtschaftlichen Artel „Schwetshenki“. Im Artel „Pobeda“ wurden auf Initiative des Vorsitzenden Wladimir Poljownik und der Brigadiere der Goldarbeiter, der guten Organisatoren David Barfel und Iwan Abramow in den letzten Jahren ein Versuch nach dem anderen angestellt bezüglich der Saatfristen, der Normen des Samensatzes je Hektar und der Verfahren der Bodenbearbeitung vor der Saat. Nach den Resultaten der Versuche säten die „Pobeda“-Landwirte 40 bis 45 Kilo Buchweizen je Hektar. Und unbedingt Samen der Sorte „Bogatyr“ da diese Sorte die ergiebigste und dürreresistente ist. Sie plügte den Acker für Buchweizen

saat wie für die übrigen Getreidekulturen nur mit Flachgruben und bestellten ihn mit der Antierosionssmaschine SSS-9. Auf Grund dieser Versuche erarbeiteten die Fachleute der Rayonverwaltung Landwirtschaft entsprechende Empfehlungen für den Buchweizenanbau.

Das waren jetzt die Resultate. Entsprechend dem Auftragplan für das Jahr sollten die Getreidebauern des Pobeda-Kolchos 37 000 Zentner Getreide an den Staat verkaufen, verkaufen aber 86 000 Zentner und davon 31 000 Zentner Buchweizen, indem sie den Verkaufplan desselben auf das Vierfache überboten. Der Geldgewinn von der Realisierung des Buchweizens betrug 850 000 Rubel. Auch die Kolchöse „Leninskiy pul“ und „Schwetshenki“, sowie „Bolschewik“, „XXIV“, „Bogdan-Chmelinski-Sowchos“, die Sowchoses „Karabidski“, „Sowso-

ski“, „Borowoi“ erzielten große Erträge vom Verkauf der Graupenkulturen.

Doch außer dem Erfolg im Buchweizenanbau gab es auch Schwierigkeiten. Es ist z. B. sehr schwer, das kurze Buchweizenstroh vom Feld zu räumen. Deshalb schlugen die Fachleute vor, dasselbe Maschinen zu verkleinern und auf den Feldern zu lassen. Sie trügte gleichzeitig zur Schneehäufung und zum Nachdüngen der Felder bei. Doch die Wirtschaften können nur mit großer Mühe diese Zerkleinerungsmaschinen bekommen. Es gibt auch andere Probleme.

Buchweizen ist eine wertvolle Kultur, sie nimmt auf den Feldern des Rayons Stscherbaky eine immer größere Fläche ein. Jetzt braucht man schon niemanden von der Vorteilhaftigkeit des Buchweizens zu überzeugen.

Hans W. AUST (DDR)

München. Hintergründe einer Olympia-Stadt

III. Hochburg des Revanchismus und des Gangstertums

Die aggressive und revanchistische Kreise der BRD haben das Gesicht der Olympia-Stadt seit langem geprägt. Dort ist nicht nur die profaschistische „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD) behemtet — nicht zu verwechseln mit der aufrichtig nationalen und demokratischen NPD in der DDR —, sondern München ist auch übersät mit den Geschäftsstellen und Instituten der revanchistischen Vereinigungen Westdeutschlands und der Extorgansaktionen antikommunistischer Emigranten aus sozialistischen Staaten. Ihre Zahl wird mit rund 90 angegeben.

Es ist kein Zufall, daß gerade in München in der Nacht zum 9. Dezember 1970 die Gedenktafel durch Sprengstoff zerstört worden ist, die vom sowjetischen Botschafter im April 1968 zum Andenken an Lenins Aufenthalt in der Stadt enthüllt worden war.

Es ist ebenso wenig ein Zufall, daß kurz danach in der Olympia-Stadt München eine neonazistische und offenrevanchistische „Deutsche Volksschlacht“ von Vertretern der CSU, der CDU sowie zahlreicher anderer rechtsradikaler Verbände gegründet worden ist. Zu ihrem Vorsitzenden wurde Gerhard Frey gewählt, Chefredakteur des Naziblattes „Deutsche Nationalzeitung“.

(Siehe auch Nr. 71, 72)

zentrale eingeweiht worden. Oberbürgermeister Dr. Vogel hatte auch die Schirmherrschaft über den „Tag der Heimat“ im Deutschen Museum übernommen, der im November 1971 in München stattgefunden hat. Hier erhoben die Revanchisten ihren offenen Anspruch auf alle ehemals „deutschen Gebiete“, die jemals von deutschen Imperialismus unterworfen worden waren — angefangen bei den tschechoslowakischen und rumänischen Karpaten über das italienische Südtirol, das tschechoslowakische „Sudetland“ und das polnische Schlesien bis zum sowjetischen und polnischen Baltikum.

Vorher hatte im Sommer 1971 wiederum in München wie alljährlich die revanchistische „Schlesische Landsmannschaft“ ein „Deutschlandtreffen der Schlesier“ mit 150 000 Teilnehmern zusammengebracht, von denen die meisten freilich nur gekommen waren, um sich mit alten Bekannten zu treffen. Hauptredner waren der bayerische Ministerpräsident Goppel und der SPD-Bundestagsabgeordnete Hupka. Demonstrative Begrüßungstelegramme hatten u. a. der Bonner CDU/CSU-Fraktionsführer und Kanzlerkandidat Dr. Rainer Candidus Barzel und der revanchistische Zeitungsboß Axel Caesar Springer gesandt. Protestiert hatten dagegen neben vielen anderen die bekannten progressiven Schriftsteller Böll, Kästner, Kirst, Wallraff und

Walser. 20 SPD-Bundestagsabgeordnete und 52 bayerische Landtagsabgeordnete wandten sich dagegen, daß das „Schlesierentreffen“ durch das Land Bayern finanziell gefördert werden kann.

Unter den ausländischen Antikommunisten sind die kroatischen Ustascha-Faschisten die lautesten und brutalsten Provokateure. Sie feierten diese Banditen im April 1971 in München die Gründung eines „unabhängigen Staates von Kroatien“ vor 30 Jahren, der mit Hilfe der Hitler-Okkupanten ausgerufen worden war. Diese Terroristen, von denen einige am 7. April 1971 den jugoslawischen Botschafter in Stockholm ermordet hatten, forderten am Tage seiner Beisetzung die Errichtung eines „unabhängigen und neutralen Staates“ in Kroatien, einem Teilstaat Jugoslawiens.

Obwohl die jugoslawische Regierung gegen die Zusammenrottung der Ustascha-Faschisten protestiert, billigte die bayerische Innenministerin die Unterbringung auf das „Recht auf Versammlungsfreiheit“. Zum Schutz der Hitzveranstaltung war wiederum die Münchener Polizei aufgerufen worden.

Erschreckende Kriminalität

Wo die ganz großen Verbrechen gegen Frieden und Sozialismus, gegen die Freiheit der Völker und ihre Sicherheit vorbereitet werden, dort sind auch die kleineren Vergehen und Verbrechen gegen Leben, Gesundheit und Eigentum einzelner Menschen im Entstehen. In der Stadt, die als „Reinhold“ bezeichnet wird, weil die fünfköpfige Familie es selbst brachte, das Schießen sich zwei Polizisten irtümlich an, als sie einen sechzehnjährigen Autodieb verfolgten. Ein total verschuldeter Rechtsanwalt nimmt sich Aufspülung seines Wagens das Leben.

Nicht unbedeutend scheint der Anteil von Personen an kriminellen Akten zu sein, die ihre sozialistische Heimat verlassen haben. Ein tschechoslowakischer Emigrant wird verhaftet, als er einem Amerikaner fünf wertvolle Gemälde anbietet, die sechs Monate vorher aus einem Mu-

seum in Passau gestohlen worden sind. Einem Verbrecherring, der im Laufe von drei Jahren Pelz und Schmuck im Werte von 25 Millionen DM erbeutet hat, werden 394 Einbrüche nachgewiesen. Beteiligt sind hier Emigranten aus Ungarn und Jugoslawien. Eine Autodiebbande aus 22 Personen, die 87 Luxuswagen und Sportwagen stahl, umklickte und mit 140 000 gefälschten Papieren ins Ausland verschoben hatte, wird erwischt und zum Teil vorübergehend festgenommen. Nach jahrelanger Suche wird ein jugoslawischer Juwelier verhaftet, der sechs Jahre lang in München falsche Fünfmärkchen hergestellt hatte insgesamt rund 20 000 Stück. Es scheint fast so, als ob solche Menschen mit ihrer Heimat auch jeden moralischen Halt verloren haben.

Das ist eine kleine Blütenlese der verschiedenartigsten Verbrechen, die in den letzten zwei Jahren in München bekannt geworden sind, aber es ist nur ein winziger Bruchteil aller Fälle. Da sich praktisch jeder bedroht fühlen muß, ist die 23jährige Lieselotte Fiedels auf den Gedanken gekommen, Lebewächter an Leute zu vermieten, die es sich leisten können. Vier ehemalige Fallschirmjäger, als Einzelkämpfer ausgebildet, arbeiten schon für sie.

Einen hohen Anteil am Ansehen der oft schwer zu ermittelnden Verbrechen hat zweifellos die aus den USA importierte Unterhaltung durch Kriminalfilme und Kriminalromane. Mehrere der im Fernsehen der BRD vorgeführten Kriminalfilmserien spielen bezeichnender Weise in München, zum Beispiel im September 1971 erwischte die Polizei einen sechsjährigen Knaben, der noch nicht einmal zur Schule ging, als Urheber zweier Diebstahlsfälle. In den Filmen, die unter der Devise „Helden der Straße“ laufen, werden die Verbrechen der Jugendlichen in der Stadt im Bild dargestellt. Nicht unbedeutend scheint der Anteil von Personen an kriminellen Akten zu sein, die ihre sozialistische Heimat verlassen haben. Ein tschechoslowakischer Emigrant wird verhaftet, als er einem Amerikaner fünf wertvolle Gemälde anbietet, die sechs Monate vorher aus einem Mu-

seum in Passau gestohlen worden sind. Einem Verbrecherring, der im Laufe von drei Jahren Pelz und Schmuck im Werte von 25 Millionen DM erbeutet hat, werden 394 Einbrüche nachgewiesen. Beteiligt sind hier Emigranten aus Ungarn und Jugoslawien. Eine Autodiebbande aus 22 Personen, die 87 Luxuswagen und Sportwagen stahl, umklickte und mit 140 000 gefälschten Papieren ins Ausland verschoben hatte, wird erwischt und zum Teil vorübergehend festgenommen. Nach jahrelanger Suche wird ein jugoslawischer Juwelier verhaftet, der sechs Jahre lang in München falsche Fünfmärkchen hergestellt hatte insgesamt rund 20 000 Stück. Es scheint fast so, als ob solche Menschen mit ihrer Heimat auch jeden moralischen Halt verloren haben.

Das ist eine kleine Blütenlese der verschiedenartigsten Verbrechen, die in den letzten zwei Jahren in München bekannt geworden sind, aber es ist nur ein winziger Bruchteil aller Fälle. Da sich praktisch jeder bedroht fühlen muß, ist die 23jährige Lieselotte Fiedels auf den Gedanken gekommen, Lebewächter an Leute zu vermieten, die es sich leisten können. Vier ehemalige Fallschirmjäger, als Einzelkämpfer ausgebildet, arbeiten schon für sie.

Einen hohen Anteil am Ansehen der oft schwer zu ermittelnden Verbrechen hat zweifellos die aus den USA importierte Unterhaltung durch Kriminalfilme und Kriminalromane. Mehrere der im Fernsehen der BRD vorgeführten Kriminalfilmserien spielen bezeichnender Weise in München, zum Beispiel im September 1971 erwischte die Polizei einen sechsjährigen Knaben, der noch nicht einmal zur Schule ging, als Urheber zweier Diebstahlsfälle. In den Filmen, die unter der Devise „Helden der Straße“ laufen, werden die Verbrechen der Jugendlichen in der Stadt im Bild dargestellt. Nicht unbedeutend scheint der Anteil von Personen an kriminellen Akten zu sein, die ihre sozialistische Heimat verlassen haben. Ein tschechoslowakischer Emigrant wird verhaftet, als er einem Amerikaner fünf wertvolle Gemälde anbietet, die sechs Monate vorher aus einem Mu-

seum in Passau gestohlen worden sind. Einem Verbrecherring, der im Laufe von drei Jahren Pelz und Schmuck im Werte von 25 Millionen DM erbeutet hat, werden 394 Einbrüche nachgewiesen. Beteiligt sind hier Emigranten aus Ungarn und Jugoslawien. Eine Autodiebbande aus 22 Personen, die 87 Luxuswagen und Sportwagen stahl, umklickte und mit 140 000 gefälschten Papieren ins Ausland verschoben hatte, wird erwischt und zum Teil vorübergehend festgenommen. Nach jahrelanger Suche wird ein jugoslawischer Juwelier verhaftet, der sechs Jahre lang in München falsche Fünfmärkchen hergestellt hatte insgesamt rund 20 000 Stück. Es scheint fast so, als ob solche Menschen mit ihrer Heimat auch jeden moralischen Halt verloren haben.

Aufsehen erregte im Sommer 1971 der Überfall auf eine Bankfiliale der Münchner Innenstadt, bei dem die Einbrecher regelrecht belagert wurden. Tausende von Menschen beobachteten den Vorgang, erregt und amüsiert, wie in einem Kino. Auch CSU-Chef Dr. Strauß sah aus dem ersten Stock des gegenüberliegenden Delikatessengeschäfts Käfer mit einem Fernglas zu.

Die Gangster hatten zwei Bankangestellte als Geiseln festgehalten und drohten, sie zu erschlagen, wenn sie nicht einen Wagen und freies Geleit erhielten. Während der Verhandlungen mit Polizei und Staatsanwalt ließen sie sich aus dem Delikatessengeschäft im Erdgeschoss kommen. Niemand kam auf den Gedanken, dem Essen Betäubungsmittel beizumischen, sonst hätte die junge Bankangestellte wohl noch, die von den Verbrechern getötet wurde, als die Polizei das Feuer auf sie eröffnete. Wie so oft, wurde auch in diesem Falle von der reaktionären Presse behauptet, die Gangster seien Kommunisten, obwohl es dafür auch nicht den Schattenschein eines Beweises gab.

Zentrale des Rauschgifthandels

Der Handel mit Rauschgift gehört zu den schlimmsten Verbrechen, deren Herd in München liegt. Im Juni 1971 wurden zwei Ausländer in einem Münchner Luxushotel festgenommen, wo sie 90 kg Morphinbase im Schwarzmarkt von rund einer halben Million Mark in Koffern gelagert hatten. Dieser Rohstoff wird in illegalen Labors zu Heroin verarbeitet.

Der Rauschgiftschmuggel in der BRD Hunderttausende verlieren. Ihre Folge — völlige Arbeits- und Lebensunfähigkeit, starke Neigung zur Kriminalität — haben einen solchen Umfang angenommen, daß allein die Zahl der Haschisch-Invaliden auf rund 60 000 zumeist junge Leute geschätzt wird. Es liegt auf der Hand, daß auch Polizisten nicht vor der Gefahr der Korruption gefeit sind, wo es um so hohe Beträge geht.

(weitere Artikel folgen)



Der Staatliche Akademische Männerchor der Estnischen SSR kam nach Zelinograd. Das war für die Zelinograder ein langsehntes Ereignis.

Im Laufe einer Reihe von Jahren machte sich der Chor mit dem Leben, mit den Liedern, der Kultur und mit der nationalen Eigenartlichkeit vieler Völker bekannt.

Der Chor rechtet sich völlig die Idee seines Hauptregisseurs, Volkskünstler der UdSSR, Professor Gustav Ernesaks: „Wir sind eine Kompanie Friedenssoldaten, die aus Liedern eine Brücke der Freundschaft bauen, die fest überzeugt sind, daß die gegenseitige Bekanntheit mit dem Errungenschaften der Kultur die beste zeitgemäße Form der Festigung des Friedens auf unserem Planeten ist.“

UNSER BILD: Es singt der Staatliche Akademische Männerchor der Estnischen SSR.

Foto: J. Lukin

WIE WERDEN SIE BEDIENT

Sie verdienen Dank

Wenn das Theater mit der Garderobe beginnt, so kann man mit Recht sagen, daß die Dienstleistungssphäre „an der Türschwelle beginnt“.

Davon hat mich ein Fall in Ossakarowka überzeugt. Ein Einwohner eines entlegenen Dorfes kam ins Rayondienstleistungskombinat mit der Bitte, man solle ihm seinen Mantel wenden. Als er die Bestellung machte, mußte er nach der festgesetzten Ordnung Vorschuß für die Arbeit zahlen. Leider hatte der Kunde kein Geld bei sich. Man sollte seine Bestellung nicht annehmen, es widerspreche der Instruktion. Da war Kombinatdirektor Viktor Wolf zugegen. Er befahl nicht, nein, er bat, diese Bestellung ausnahmsweise entgegenzunehmen. Die Mitarbeiterin tat es.

Noch ein Fall. Ein junger Mann brachte ins Modateller teuren Drap für einen Wintermantel. Er brauchte noch einen Pelzkragen. Im Atelier hatte man nur schwarzen Karakul, der Kunde hätte lieber grauen. Was war da zu tun?

Am einfachsten wäre es gewesen, den Mann unverrichteterdins zu lassen, bestenfalls ihm zu sagen, er solle oft reinschauen. Aber nein! Hier hat man anders gehandelt. Der Mann schrieb seine Anschrift auf eine Postkarte. Als der gewünschte Karakul im Atelier eintraf, beachtliche Mann den Kunden. Dieser hatte jetzt den neuen Mantel und war überglücklich. Wovon sprechen diese Beispiele?

Die Kunden kann man oft und scheinbar begründet zurückweisen. Doch dadurch kann man sich und seinen guten Ruf verlieren.

Um die Bevölkerung besser zu bedienen, heute werden schon bis 200 Arten von Dienstleistungen erwiesen — wurden in den letzten Jahren im Rayonzentrum und in einigen Sowchosiedlungen wie Pionerkolje und Molodioshoje, „Welchod“ und „Ischminki“ technisch neu ausgestattete Hallen und Werkstätten, Häuser für gute Dienste, Annahmestellen gebaut und eröffnet. Alle Produktionsgebäude wurden renoviert, die Beleuchtung in den Hallen erneuert.

Dem Dienstleistungskombinat von Ossakarowka wurde im ersten Jahr des neunten Planjahres für die erzielten Erfolge im sozialistischen Wettbewerb zweimal der dritte Platz mit der Einhäufung von Geldprämien zuerkannt.

Im Kombinat ist das Nötige unternommen worden, um den Aufgaben in der Dienstleistungs-

sphäre im neuen Planjahr fünf gerecht zu werden. Diese sind auf das 2,3fache angewachsen. Das werden wir durch die Ausrüstung der Hallen, Werkstätten, Modateller mit leistungsfähigeren Maschinen, Instrumenten, durch Vergrößerung der Zahl der Dienstleistungsarten, besonders im Dorf, durch die Erhöhung der Meisterkraft aller Mitarbeiter erreichen“, sagt Kombinatdirektor V. Wolf.

Das ist vonnöten. Das Lebensniveau der Dorfbewohner steigt mit jedem Jahr, damit wächst auch ständig der Bedarf an Dienstleistungen.

Im zweiten Halbjahr 1972 wird in Ossakarowka eine Stelle für chemische Reinigung aufgemacht. Der Raum ist dafür schon bereitgestellt, man hat gute Ausrüstungen beschafft. Meister werden angelernt.

Bei der Dorfbewohner sind besonders Wirkwarenzeugnisse gefragt. Die Nachfrage übersteigt bis dahin das Angebot, die Auswahl ist zu gering. Das Rayondienstleistungskombinat organisierte die Herstellung von Wirkwarenzeugnissen. Einige junge Arbeiterinnen mekelten in Karaganda und Saran den Bedarf der Stricker. Heute werden die Wirkwarenzeugnisse, hergestellt von den Arbeiterinnen des Kombinat in Ossakarowka, gern gekauft.

Wenn sich der Umfang der Dienstleistungen auf dem Dorf auch vergrößert, so wird der Bedarf an denselben immer noch lange nicht gedeckt. Im Rayon liegen 15 große Sowchosi. Die Wanderwerkstätten sind nicht imstande, die verschiedenartigen

Bestellungen der Dorfbewohner zu erfüllen. Oft wird der Routenplan nicht eingehalten.

Endgültig kann das Problem der Dienstleistungen an der Dorfbewohner, wie es die Praxis beweist, nur dann gelöst werden, wenn das Dorf eigene Dienstleistungsanstalten haben wird.

Ein brennendes Problem ist die Kaderfrage für die Dienstleistungssphäre im Dorf. Das Rayondienstleistungskombinat und der Dorfwort müssen gemeinsam vorgehen. Jugendliche aus dem Dorf müssen entsprechende Berufe meistern. Damit wird der Fluktuation der Kader vorgebeugt und die Qualität der Dienstleistungen gehoben.

Auch soll man in dieser lebenswichtigen Sache die Rentner im Auge behalten. Im Dorf gibt es wahre Köpfe: Schuster, Schneider, Uhrmacher, Strickerinnen, Lötter, Verzinner, Schweißler, Meister, die elektrische Haushaltsgeräte instand setzen. Sie würden gern in der Dienstleistungssphäre arbeiten, entweder in der Werkstätte oder zu Hause. Im Sowchos „XXI. Partitag“ spricht man sehr warm über den Rentner Johann Strak. Er bessert Schuhe aus, fertigt sogar Modellschuhe an. Allein im Vorjahr leistete er Dienste für 3 1/2 Rubel.

Es steht in der Kraft der daran interessierten Rayonorganisationen, diese Probleme zu lösen. Die Dorfbewohner werden durch die Hilfe der Gebietsverwaltung für Dienstleistungen.

A. SHERECHOW

Gebiet Karaganda

In den Bruderländern

Tausende Neuwohnungen

BERLIN. (TASS). Die ersten Monate des laufenden Jahres brachten den Bauarbeitern der Deutschen Demokratischen Republik bedeutende Erfolge. Wie die Presse berichtet, erhielt die Bevölkerung der DDR in den Monaten Januar und Februar beinahe 9400 neue Wohnungen. Dadurch wurden Voraussetzungen für die zukünftige Erfüllung des Plans des Wohnungsbau für das Jahr 1972 geschaffen.

Gleichzeitig wird in beschleunigtem Tempo der Bau neuer Schulen, Krankenhäuser, Kindergärten und anderer dergleichen geführt. Der Plan des Komplexbaus dieser Objekte wurde überboten. Besondere Aufmerksamkeit wird der Modernisierung des Wohnraums geschenkt. Wie die „Ber-

liner Zeitung“ berichtet, wurden seit Jahresbeginn im Lande über 2000 Wohnungen modernisiert und umgebaut. An dieser Arbeit beteiligten sich aktiv die Bewohner der Städte, die sich der Kampagne, die unter der Devise „Helden der Straße“ verlief, angeschlossen haben.

Aktiv wirken die Straßenbauarbeiter von Rostock, des wichtigen Ostseehafens, im Norden des Landes. Zum Juli, da in dieser Stadt ein wichtiges internationales Forum die Woche der Ostsee stattfinden wird, werden sie die Hauptverkehrsstraße Nordost, die die neuen Wohnviertel mit dem Stadtzentrum sowie mit der Autobahn Rostock-Berlin verbinden wird, beenden.



Groß und verschiedenartig ist das Warenangebot, daß die Sowjetunion und die DDR gegenseitig liefern. Seit dem Tag der Gründung der Republik hat sich der Umsatz des Außenhandels der DDR mit unserem Lande auf das 15fache erhöht.

Vortreffliche Erzeugnisse liefert der Leipziger Kirov-Schwermaschinenbetrieb. Seine mächtigen Eisenbahnventile werden erfolgreich in der UdSSR angewandt. Auf diesem Bild sehen sie das Ventil JDK - 1000/1, dem das Gütezeichen der DDR zuerkannt wurde.

Foto: ADN - TASS

Im Interesse der Viehzüchter

ULAN-BATOR. (TASS). Das von diesem Jahr an eingeführte neue System der Zusatzvergütung gewährleistet einen bedeutenden Aufschwung des Niveaus des materiellen Wohlstandes der mongolischen Viehzüchter. Der Oberbau der landwirtschaftlichen Vereinigungen bestätigt gemäß dem Beschluß des ZK der MRVP und des Ministerrats der Mongolischen Volksrepublik eine neue Ordnung über einen Lohnzuschlag der Viehzüchter, die die Erfüllung und Überbietung der Planaufgaben in der Vergrößerung des Viebestandes, der Erhöhung seiner Leistungen und der Futterbeschaffung erzielen. Das neue System des Lohnzuschlags wie auch die im vorigen Jahr eingeführte Erhöhung der Beschaffungspreise für die tierische Erzeugnisse sind ein großer materieller Anreiz in der Sache der intensiven Entwicklung der Viehzucht — des führenden Zweigs der mongolischen Ökonomie.

Hopfenlager in Zatec

PRAG. (TASS). Die Errichtung eines Hopfenlagers, des größten Gebäudes dieser Art in der Welt, steht in Zatec vor ihrem Abschluß. Allein die Nutzfläche dieses 14geschossigen Gebäudes beträgt 27 000 Quadratmeter. Alle Produktionsprozesse, angefangen von der Entgegennahme des Hopfens bis zur Verladung in die Waggons, werden durchgängig automatisiert sein. Zur Zeit sind die Abschlußarbeiten des Lagerbaus und die Montage der Ausrüstungen im Gange.

Der Hopfen ist eine der wichtigsten technischen Kulturen der tschechoslowakischen Landwirtschaft. Dieser hochwertige Rohstoff ist nicht nur für die Brauereien der Republik, sondern auch für die Auslandsbestimmung. Die CSSR exportiert Hopfen in 60 Länder der Welt, der schon seit langem den Weltmarkt bestimmt.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов.
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09 stellf. Chfr. — 2-17-07 verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.